

¡HOLA! Γειά!

BONJOUR!

OLÁ!

HEJ!

你好

HELLO!

Sicheres Internet:
So schützen Sie sich
gegen Trojaner

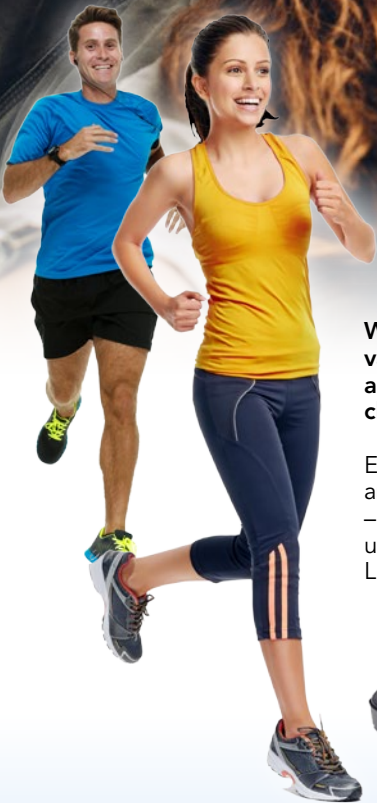
Seite 5

Heute schon
gechattet?
Die Welt der
Social Media

Seite 6

Sportlich & sprachlich – diese Apps machen uns

FIT FÜR DEN SOMMER!



Wenn's draußen warm ist und lange hell, wächst die Motivation zur sportlichen Betätigung. Zudem ist Sommerzeit auch Urlaubszeit: Höchste Zeit, die eigenen Fremdsprachenkenntnisse aufzupolieren!

Egal, wo Sie die Prioritäten für Ihr persönliches Fitness-Programm ansiedeln, ob Sie Ihren Körper oder den Geist trainieren möchten – es gibt eine Fülle praktischer Apps, die Sie in Ihrem Vorhaben unterstützen. willy.mail hat für Sie das Angebot mal unter die Lupe genommen.

Fortsetzung auf Seite 2



Weitere Themen

noa4 – die haben den Dreh raus	S. 4
Welcher Fernseher soll es sein?	S. 7
Digitales Radio	S. 8
Gewinnspiel	S. 8

Fit in den Sommer

So geht's mit dem eigenen Smartphone!

Wie immer, wenn der Sommer „plötzlich“ da ist, reiben sich so manche „Couch-Potatoes“ verwundert die Augen und fragen sich, was bloß aus ihren guten Vorsätzen vom Jahresanfang geworden ist. Für den Entschluss, regelmäßig das Fahrrad zu besteigen oder die Joggingsschuhe anzuziehen, ist es nie zu spät, und seitdem viele moderne Smartphones Funktionen an Bord haben, die das Workout genau protokollieren und auf ihre Art sogar zur Aktivität motivieren, haben sich die Bedingungen doch sehr verbessert.



Was bringt mein Smartphone mit?

Die meisten modernen Smartphones bieten gleich mehrere Sensoren, die für eine Trainingsbegleitung nützlich sein können.

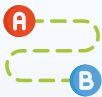
Uhr

Jedes Smartphone verfügt mindestens über eine Uhr, die als Stoppuhr verwendet werden kann, um die Trainingsdauer zu messen. Einfach aber nützlich.



GPS

Auch ein GPS-Empfänger ist bei fast allen Smartphones mit an Bord. Der ermöglicht nicht nur die Navigation beim Autofahren, er kann auch Ihre Lauf- oder Rad-Strecke aufzeichnen. So weiß ihr Handy, wie weit und wie schnell Sie gelaufen oder gefahren sind.



Schrittzähler

Einige Smartphones haben einen Schrittzähler integriert, sodass auch Indoor-Distanzen abgeschätzt und Bewegungen registriert werden können. Im Freien kann man dadurch sogar den Akku entlasten, weil der GPS-Empfang weniger häufig zum Einsatz kommen muss.



Herzfrequenz

Die Messung der Herzfrequenz erfolgt bei vielen Smartphones über externe Sensoren, die mit dem Handy verbunden sind – zum Beispiel Fitness-Armbänder, Smartwatches oder Brust-Gurte.



Barometer

Ein Sensor, bei dem viele eher an die Wetterstation als ans Training denken, ist das Barometer zur Ermittlung des Luftdrucks. Hier hat er aber nicht die Funktion, Voraussagen über das Wetter zu treffen, sondern dient dazu, Höhenunterschiede zu ermitteln. So kann das Smartphone z. B. in Kombination mit den Daten aus dem Schrittzähler abschätzen, wie viele Stockwerke Sie am Tag per Treppe zurücklegen.



Welche Apps gibt es?

In den App-Stores findet man eine ganze Reihe Apps, die den User bei Sport und Fitness unterstützen.

Couch to 5K

Der Name ist Programm: Diese App will Sie innerhalb von neun Wochen fit machen. Von Woche zu Woche werden die empfohlenen Trainings-Einheiten umfangreicher, sodass Sie langsam an das Ziel – einen 5-km-Lauf – herangeführt werden.



7min Workout

Dieses Programm folgt der Idee, dass ein paar Minuten Training am Tag ausreichen können, um in Form zu kommen oder zu bleiben – wenn es denn die richtigen Übungen sind, die in der richtigen Intensität ausgeführt werden. Im Gegensatz zum Lauf-Programm verlangen diese Übungen nicht, dass Sie das Haus verlassen. Auch teure Trainingsgeräte sind nicht erforderlich. Es geht um eine Abfolge von Übungen, die jede/r zu Hause durchführen kann: Kniebeugen, „Hampelmänner“ oder Liegestütze sind nur einige Beispiele. Das Sieben-Minuten-Training gibt es auch noch in mehreren Varianten – etwas kürzer, länger oder in den Übungen abweichend. Einige sind komplett kostenfrei, andere generell kostenpflichtig oder gegen Zahlung einer Gebühr im Trainings-Umfang erweiterbar.



Runtastic, Road Bike, Mountain Bike

Vom Lauf-Trainer über Fahrrad-Computer und spezielle Mountainbike-Apps bis hin zu Kniebeugen oder Klimmzügen: Je nach Sportart werden Ihnen von diesen Apps des Anbieters Runtastic Routen vorgeschlagen, aufgezeichnet, ausgewertet und zum Teilen in sozialen Netzwerken vorgeschlagen.

Trainingszubehör

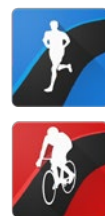
Wem das nicht reicht oder wer nicht zu jedem Training sein großes Smartphone mitschleppen möchte, der wird von der Zubehör-Branche mit offenen Armen empfangen: Es gibt eine riesige Auswahl an Trainingszubehör, das sich mit Smartphones verbinden lässt, um die Sensoren entweder zu erweitern oder sich unabhängiger vom Smartphone machen zu können.

Mit einer **Apple Watch** haben Sie beispielsweise Schrittzähler, Bewegungs-Sensoren, GPS, Barometer und einen Herzfrequenz-Sensor zusammen in der Uhr vereint, sodass Sie Ihr iPhone zu Hause lassen können. Das Training wird auf der Uhr gestartet, die Trainingsdaten werden dort gespeichert und nach Abschluss an das Smartphone übertragen, wo sie sich dann auswerten lassen. Dies ist so oder so ähnlich natürlich auch mit Smartwatches oder Fitness-Armbändern anderer Hersteller möglich.



Abb.: © Apple

Schauen Sie sich ruhig mal um. Nicht nur im App-Store Ihres Smartphones, sondern auch auf Video-Portalen wie **YouTube**. Dort gibt es einige Kanäle, die sich um Fitness- und Sport-Programme verdient machen und mit denen Sie völlig kostenlos vor dem Fernseher, Computer, Tablet oder auch Smartphone turnen können. So starten Sie garantiert fit in den Sommer!



Sprechen Sie noch Denglisch?

Sprachen lernen – ganz einfach per App!

Wer im Ausland nicht ständig mit dem Wörterbuch vor der Nase herumlaufen möchte oder einfach einen leichteren Zugang zu fremden Sprachen sucht, muss dafür nicht die Schulbank drücken. Tatsächlich lernt fast jede/r dritte Deutsche zur Zeit eine fremde Sprache, und das hängt sicher zu einem großen Teil mit den mobilen Applikationen fürs Smartphone und Tablet zusammen, die zeitliche Flexibilität bieten und einen nicht gleich in Unkosten stürzen. willy.mail wirft einen Blick auf die Wichtigsten.

Wer würde nicht gern eine Fremdsprache fließend sprechen können, ohne sich dafür quälen zu müssen? Seit es Apps wie „Babbel“, „Duolingo“ oder „Busuu“ gibt, hat das Erlernen fremder Sprachen mit den Methoden, die wir aus der Schulzeit kennen, nicht mehr allzu viel zu tun: Mit einer Sprachlern-Software gestaltet sich das Vokabel-Lernen zweifellos kurzweiliger, als dies etwa beim „Büffeln“ mit Karteikarten der Fall wäre, und statt zu festen Zeiten die Schulbank zu drücken, lässt sich die App überall und jederzeit aufrufen.

Babbel – kostenlos bis zu einem gewissen Grad

Mit ca. 2,5 Millionen Nutzern in Deutschland konnte sich „Babbel“ als eine der populärsten Sprachlern-Apps etablieren, die neben Programmen für Deutsch und Englisch auch welche für Dänisch, Französisch, Italienisch, Norwegisch, Polnisch, Indonesisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Niederländisch, Schwedisch und Türkisch im Programm hat. Zum Erlernen einer fremden Sprache gehören naturgemäß Vokabeln und Redewendungen (und nebenbei auch etwas Grammatik), aber das Besondere ist: Der persönliche Wortschatz wird gespeichert und kann jederzeit abgerufen werden. Es gibt sogar einen „Wiederhol-Manager“, der an die Auffrischung bestimmter Lerninhalte erinnert. Die Babbel-Apps, Anmeldung und Einführungskurse sind kostenlos, doch wer eine Sprache umfassend lernen möchte, sollte monatliche Kosten in Kauf nehmen.



Busuu – nicht von schlechten Eltern

Wie Babbel hat auch das britische Angebot Busuu Online deutschsprachige Entwickler. Die App versteht sich als soziales Netzwerk, in dem die Nutzer sich gegenseitig helfen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Innerhalb der Online-Community können „Sprach-Partnerschaften“ geschlossen werden, in denen jeweils eine Fremdsprache gelernt und gleichzeitig die eigene Muttersprache gelehrt wird. Die Kommunikation erfolgt hier über eine integrierte Videochat-Funktion. Zugang und Anmeldung zu Busuu gestalten sich einfach – über Google+, Facebook oder einfach mit Ihrer Email-Adresse. 12 Sprachen stehen zur Auswahl, und den Schwierigkeitsgrad bestimmen Sie selbst (nach Abschluss eines Kurses winkt sogar ein Zertifikat).

Busuu bietet Themen rund um alltägliche Situationen, die es leicht machen, Vokabeln und Begriffe mit adäquaten Handlungen in Verbindung zu setzen – wichtig für das sogenannte Kontext-Lernen: Wann verwende ich was? Erlernte Begriffe werden dabei stets mit Anwendungsbeispielen verknüpft. Zwar lässt sich Busuu theoretisch vollkommen kostenlos nutzen, doch Zugang zu unterstützenden Lernfunktionen und weiterem Lernmaterial gibt es nur für Premium-Mitglieder, und dann wird ein monatlicher Betrag fällig.

Duolingo – noch vor kurzem „iPhone-App des Jahres“

Eine moderne Sprachlern-App sollte Sie in die Lage versetzen, mit relativ wenig Aufwand echte Unterhaltungen in der fremden Sprache zu führen. Dies gelingt auch der Duolingo-App, die von mehr als 20 Millionen Menschen genutzt wird und insgesamt zehn Sprachen zur Auswahl hat, neben Deutsch und Englisch auch Französisch, Italienisch, Portugiesisch oder Niederländisch. Tatsächlich kann man sogar mehrere Sprachen gleichzeitig lernen, allerdings sind nicht alle Sprachen für Deutsch als Ausgangssprache verfügbar. Bei Duolingo treten thematisch geordnete Sprachlernbausteine an die Stelle langer Vokabellisten und komplizierter Grammatiklektionen. Bilder spielen eine große Rolle, will man eine



Sprache spielerisch und quasi „nebenbei“ lernen. Hier kommen sie daher konsequent zum Einsatz, wenn neue Vokabeln eingeführt werden, bevor diese schrittweise in Wortgruppen und Sätze eingebaut werden. Neben Übungen zum Hörverstehen und Nachsprechen gehören auch Lückentexte und Übersetzungsaufgaben dazu. Nutzer mit Vorkenntnissen können übrigens nach Absolvieren einiger Tests auch Teile überspringen. Das Besondere bei Duolingo: Über Kommentarfunktionen können die Nutzer sich gegenseitig helfen. Um den eigenen Lernfortschritt zu testen, gibt es zudem die Funktion „Fähigkeiten stärken“. Dann erstellt Duolingo Prüfungsaufgaben, die dem aktuellen Kenntnisstand des Lernenden entsprechen. Zwar muss man sich als deutscher User mit drei möglichen Zielsprachen zufrieden geben, aber immerhin ist die App völlig kostenlos.



50 Sprachen – wie international darf es denn sein?

Die App „50 Sprachen“ brüstet sich damit, das Lernen in über 2500 Sprachrichtungen zu ermöglichen, z. B. Deutsch/Englisch, Englisch/Spanisch, Spanisch/Chinesisch oder Französisch/Hindi. Vokabeln und wichtige Redewendungen gibt's tatsächlich in 50 verschiedenen Sprachen. Mit dieser App lässt sich auch Ihr landeskundliches Wissen erweitern, denn: Das Menü bietet „Sprachführer“ und „Wortschatz“ zur Auswahl. Ob Sie mit Multiple-Choice-Übungen und Lückentexten Vokabeln lernen oder lieber gebräuchliche Redewendungen auswendig lernen möchten, ist Ihre Entscheidung. Kostenloses Audiomaterial gehört ebenso dazu wie eine Aufnahmefunktion im „Sprachführer“, mit der Sie Ihre Aussprache überprüfen können. Die App gibt es für iOS und Android; 30 Lektionen sind zum kostenlosen Download erhältlich, für vertiefende Programme sind die Kosten überschaubar.

Fazit: Jede dieser Sprachlern-Apps versucht, den Spracherwerb so kurzweilig und erfolgreich wie möglich zu gestalten, dennoch sprechen sie unterschiedliche Lerntypen an. Ratsam ist in jedem Fall, sie zunächst zu testen, bevor man sich eine kostenpflichtige Version herunterlädt bzw. ein Lern-Abo abschließt.

Die haben den Dreh raus!

„nachbarn on air“ zu Gast bei willy.tel

„nachbarn on air“ ist ein sympathischer Stadtteilsender für Hamburg, der sich über die Jahre erfolgreich eine Nische in der bunten Fernsehwelt erobern konnte. Als ein Service-Beitrag zum Wechsel auf DVB-T2 auf dem Plan stand, hatte willy.tel Gelegenheit, den Machern über die Schulter zu blicken. Übrigens: Im Kabelnetz von willy.tel finden Sie den Sender gleich auf drei Kanälen: in HD auf Kanal 36, digital auf Kanal 47 und analog auf Kanal 28.

Auf gute Nachbarschaft

Der Name „nachbarn on air“ – zu deutsch: Nachbarn auf Sendung – beschreibt das Motto dieses Senders ziemlich genau, denn hier wird regionale Verbundenheit betont; die große Politik bleibt außen vor. Was nicht heißt, dass Politik keine Rolle spielen würde – vorausgesetzt, sie betrifft die Bewohner der Hamburger Bezirke ganz direkt. Mit seinem Konzept, regionale News sowie Service-Beiträge mit Aufklärungsanspruch in den Fokus der Berichterstattung zu rücken, hat sich dieser private TV-Sender ein treues Publikum geschaffen, das stetig weiter wächst. Und so heißt es montags, mittwochs und freitags jeweils um 17 Uhr: „Hallo und herzlich willkommen bei nachbarn on air“.

Aufklärung? Immer gern!

Ein Zuschauer hatte sich beim Sender mit der Frage gemeldet, ob er nach der Umstellung auf DVB-T2 überhaupt noch „nachbarn on air“ empfangen könne. Die Redaktion entschied, aus dieser Anfrage einen Service-Beitrag zu entwickeln. Rück-



Thema erhalten hat, stellt er sich gern zur Verfügung. Montag, 6. März, 10.30 Uhr: Das Team von „nachbarn on air“ trifft bei willy.tel ein. Während Herr Thielk vor der Kamera klarstellt, dass willy.tel-Kunden von der Umstellung gar nicht betroffen sind, entstehen auch hier die O-Töne und Antext-Bilder für den späteren Schnitt: Der „Cutter“ schneidet das Material so, dass der Beitrag mit dem stärksten Bild und dem besten O-Ton beginnen kann. Auf dieser Grundlage schreibt die Redakteurin die Anmoderation und den verbindenden Text, der dann in der Tonkabine vertont wird. Was dann am 15.3. gesendet wurde, kennzeichnet „nachbarn on air“: Der Service-Charakter steht eindeutig im Vordergrund.



„Auf der sicheren Seite“ – einer Sendung in Zusammenarbeit mit der Hamburger Polizei – auch „Freizeithelden gesucht“: Hier können sich Vereine, Organisationen und Institutionen präsentieren, die auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen sind. Neu am Start ist die Rubrik „Unterwegs mit ...“ – eine Porträtserie, in der Vorstandsmitglieder einzelner Wohnungsbaugenossenschaften ihre Lieblingsplätze vorstellen und sich von einer ganz persönlichen Seite zeigen. Regionales TV schafft eben Nähe – schalten Sie einfach mal „nachbarn on air“ ein.

Alle Abb.: © noa



Bernd Thielk nutzt die Gelegenheit, über die Umstellung auf DVB-T2 aufklären zu können.

ruf bei Zuschauer Uwe E.: Ob er bereit sei, eine Film-Crew in seiner Wohnung zu empfangen? Herr E. willigte sofort ein, d. h. für die so wichtigen „O-Töne“ und nötigen „Antext-Bilder“, mit denen die Fragestellung im Beitrag illustriert werden sollte, war gesorgt. Nachdem alles „im Kasten“ ist, folgt Teil 2: Anruf bei Bernd Thielk – Geschäftsführer von willy.tel. Er soll als Experte darüber aufklären, was es mit DVB-T2 auf sich habe. Da auch er schon viele Anrufe besorgter TV-Zuschauer zu dem



Die redaktionelle Arbeit ist fertig. Jetzt wird der Beitrag geschnitten.



Bevor der Bericht auf Sendung geht, wird er noch vertont.

Sicheres Internet

Wie Sie sich gegen Trojaner & Co. schützen

Jedes Haus und jede Wohnung verfügt ganz selbstverständlich über abschließbare Türen, und wir würden nicht im Traum auf die Idee kommen, dieses Sicherungssystem nicht zu nutzen. Schließlich soll ja nicht jeder von der Straße einfach so in Ihr eigenes Reich spazieren können, wo Sie Wertsachen und Persönliches aufbewahren. Es wird Zeit, dass wir unseren persönlichen Bereich im Internet ebenso selbstverständlich sichern.

Abgesehen davon, dass niemand versuchen würde, in seinem Smartphone oder Computer zu übernachten, sind die Unterschiede zwischen Ihrem PC und Ihrem Zuhause kleiner als gedacht: Viele Menschen speichern „ihr ganzes Leben“ in ihren elektronischen Geräten. Fotos, persönliche Mails oder Chatverläufe, Zugänge zum Konto, zu Onlineshops und sozialen Netzwerken – Informationen, die häufig kaum weniger wertvoll sind als die Gegenstände in Ihrem Zuhause. Höchste Zeit also, das Thema Sicherheit von Smartphones & Co. mal wieder auf den Tisch zu bringen.

Vertrauen gilt im Netz nur mit großen Einschränkungen

Wie bei Ihrer Wohnung ist es auch bei Smartphone, Tablet und PC erstrebenswert, nur Vertrauenswürdigen hereinzulassen und Schädlingen die Tür zu weisen. Bei Ihrer Wohnung ist dies auf den ersten Blick ziemlich einfach: Schließen Sie Türen und Fenster! Während Sie es jedoch anhand der Einbruchspuren sofort bemerken würden, wenn sich jemand unerlaubt Zutritt in Ihre Wohnung verschafft hätte, hinterlässt ein Einbruchversuch in Ihre elektronischen Geräte meistens keinerlei sichtbare Spuren. Angreifer können das bequem übers Internet von irgendwo in der Welt aus durchführen. Man unterscheidet grundsätzlich zwei verschiedene Angriffsarten, vor denen man sich unterschiedlich schützen kann:

1. Angriffe über Sicherheitslücken in Betriebssystemen oder Apps
2. Angriffe über Daten, die dem Nutzer untergeschoben wurden



Updates sind etwas Schönes

Software ist nicht fehlerfrei: Bei jedem Gerät oder bei jeder App besteht die Gefahr, dass Sicherheitsmechanismen löchrig sind. Bei Software kann es nämlich, bildlich gesprochen, durchaus vorkommen, dass der Hersteller den Zugang zu seinem System über eine tonnenschwere Tresortür versperrt – aber leider übersehen hat, dass sich jeder nach Belieben an der Tür vorbeischieben kann, weil direkt daneben ein mannshohes Loch in der Wand klafft. Jetzt beginnt ein Katz-und-Maus-Spiel zwischen Schurken

und dem Hersteller der Software. Der Hersteller wird nach Entdeckung der Lücke zwar versuchen, diese zu stopfen, doch die Schurken werden alles tun, um die Schwachstelle in der Zwischenzeit für ihre bösen Absichten zu nutzen. Auf diesem Weg könnten Sie beispielsweise „Malware“ (Schadsoftware) installieren, ohne dass der User dies bemerkt.

Wie können Sie sich dagegen wappnen?

Die einzige Methode, solche Sicherheitslücken zu stopfen, ist die regelmäßige Aktualisierung der verwendeten Software. Auch wenn es „nervig“ sein mag, wenn das Telefon oder der Computer wieder mal ein Update verlangt – stellen Sie sich vor, dass in diesem Moment Löcher in Ihrer Hauswand gestopft werden. Geben Sie Ihren Geräten also die Zeit für regelmäßige Updates.

Nicht jedes Update bringt unbedingte Sicherheit

Wenn sich z. B. eine Schadsoftware so geschickt tarnt, dass der Nutzer sie selbst installiert, hilft Ihnen auch ein komplett aktuelles System nicht. Programme, die sich harmlos oder nützlich geben, in Wirklichkeit aber noch über bösartige, versteckte Funktionen verfügen, nennt man „Trojaner“ – nach jenem hölzernen Pferd, das den antiken Kampf um Troja entschied: Die in seinem Bauch versteckten Soldaten konnten nur deshalb die zuvor unüberwindliche Stadtmauer passieren, weil niemand Verdacht schöpfte. In unserer Zeit werden Trojaner auf verschiedene Arten verbreitet: per Mail als vermeintlich lustiger Anhang, als nützliches Dienstprogramm wie z. B. Bildschirmschoner oder auch als App aus dem Play Store.



Schafft ein Virenschanner Abhilfe?

Hundertprozentige Absicherung darf niemand erwarten. Selbst auf Virenschanner oder andere Sicherheitssoftware sollte man sich nie blind verlassen. Und obwohl ein Virenschanner auf einem Windows-PC obligatorisch ist, hat er auf einem Smartphone nichts zu suchen. Es bleibt nur, Nutzer zu warnen, keine Anhänge oder Software aus unbekanntem Quellen oder von unbekanntem Personen zu öffnen. Bei Schadsoftware muss man immer damit



rechnen, dass sie vollständigen Zugriff auf Ihr Endgerät erlangen kann. Sie kann dann „machen, was sie will“, z. B. Ihre Eingaben attackieren, um so Passwörter zu lukrativen Onlineshop- oder Paypal-Accounts abzufangen, oder sogar Ihre Daten so verschlüsseln, dass Sie bestenfalls erst nach Zahlung eines Lösegelds wieder Zugriff darauf haben.

Und wenn es keine Updates gibt?

Hersteller von Android-basierten Smartphones und Tablets sind nicht gerade bekannt dafür, ihre Geräte lange zu pflegen, sprich: mit Software-Aktualisierungen zu versorgen. Häufig geschieht dies nur in den ersten beiden Jahren nach Erscheinung. Mag ein Gerät mit zunehmendem Alter auch noch funktionieren, so werden doch Sicherheitslücken nicht mehr unbedingt geschlossen. Dies öffnet Schurken Tür und Tor. Stellt ein Hersteller keine Sicherheits-Updates mehr bereit, kann dies nur heißen, mit diesem Gerät keine sensiblen Zugriffe mehr vorzunehmen, also kein Banking, Shopping oder Ähnliches mehr. Lieber das Gerät bald gegen eines austauschen, das noch Sicherheits-Updates erhält. Informieren Sie sich vor dem Kauf, wie lange das gewünschte Gerät gepflegt wird. Smartphones und Tablets, die mit Apple iOS oder Microsoft Windows laufen, werden sehr lange mit Updates versorgt. Das Verwenden von Sicherheits-Apps ist in den allermeisten Fällen keine gute Idee und kein Ersatz für fehlende Sicherheitsupdates.

Fazit: Eine absolute Sicherheit gibt es zwar nicht, aber wenn Sie Ihre Geräte immer auf dem aktuellen Stand halten und keine Dateien aus dubiosen Quellen öffnen, hält sich die Gefahr in Grenzen, dass Ihre virtuelle Haustür aufgehebelt werden kann.



Heute schon geschattet?

Die Welt der Social Media



Nie zuvor war es so einfach, sich mit alten und neuen Freunden virtuell auszutauschen. Das Internet hat Chat-Apps wie WhatsApp, iMessage oder Threema bekannt und bedeutend gemacht. Ganz besonders gilt dies für Facebook – das weltgrößte soziale Netzwerk unserer Zeit. Doch es gibt noch eine Reihe anderer Dienste, die um unsere Aufmerksamkeit buhlen und dem Mitteilungsdrang ganz neue Wege eröffnen.

Snapchat

Gerade bei der jüngeren Generation erlebt Snapchat – eine Mischung aus Messenger und sozialem Netzwerk – im Moment einen großen „Hype“. Über diese App kann man Freunde mit kurzen Foto- oder Video-Nachrichten auf dem Laufenden halten. Am bekanntesten ist Snapchat für zwei Dinge:



1. Als eines der ersten Unternehmen hat Snapchat „vergängliche Nachrichten“ erschaffen. Normalerweise stehen gesendete Nachrichten, Fotos oder Videos dem Adressaten für immer zur Verfügung. Snapchat hat jedoch eine Funktion entwickelt, die es dem Sender ermöglicht, eine Verfallszeit für seine Nachricht einzustellen, so dass diese nur kurz auf dem Display des Empfängers angezeigt wird. Doch Vorsicht: Verlassen Sie sich nicht zu sehr auf diese Vergänglichkeit. Die App kann nicht verhindern, dass Screenshots erstellt werden.

2. Auch mit der integrierten Gesichtserkennung war Snapchat ganz vorn dabei: Damit lassen sich Gesichter „live“ schon bei der Aufnahme verfremden. Sind mehrere Personen im Bild, können beispielsweise die Gesichter getauscht oder Zeichentrick-Elemente wie Ohren, Nasen oder Zungen von Tieren live ins Bild montiert werden.

Wie lange der Höhenflug von Snapchat noch anhält, muss abgewartet werden. Meistens verliert die ganz junge Zielgruppe schnell das Interesse, wenn die Eltern-Generation ihr bis dahin präferiertes soziales Netzwerk für sich entdeckt hat.

Instagram

Schon länger erfolgreich und seit Jahren unter dem Dach von Facebook ist Instagram – anfangs ein auf Bilder beschränktes soziales Netzwerk. Später kam auch die Möglichkeit dazu, kurze Videos zu veröffentlichen. Am bekanntesten ist Instagram wohl dafür, dass Fotos vor der Veröffentlichung mit verschiedenen „Retro-Filtern“ modifiziert werden können. Dies soll den qualitativ häufig einfachen Handy-Fotos einen interessanteren Touch verleihen. Instagram ist ein etabliertes Netzwerk, auf dem zahllose User ihren (vermeintlichen) Alltag präsentieren, das aber auch von vielen Prominenten genutzt wird, um deren Anhängerschaft – ihre „Follower“ – auf dem neuesten Stand zu halten.



Twitter

Alleinstellungsmerkmal des Microblogging-Dienstes Twitter ist die Beschränkung auf 140 Zeichen lange Nachrichten. Wer sich registriert, kann diese telegrammartigen Kurznachrichten („Tweets“) versenden

und anderen Nutzern „folgen“, um deren Tweets zu abonnieren. In Deutschland ist Twitter noch etwas weniger verbreitet als in anderen Ländern. Prominente internationale Nutzer sind z. B. der Präsident der USA (@POTUS) oder der Papst (@Pontifex). Aber auch Steffen Seibert, der Regierungssprecher der deutschen Bundesregierung, verbreitet unter @RegSprecher Kurznachrichten über den Dienst. Die Kommunikation muss hierbei nicht einseitig stattfinden. Jeder, der mag, kann die jeweiligen Nutzer direkt ansprechen. Obwohl nicht erwartet werden kann, dass jede Nachricht beantwortet wird, war ein so direkter Draht zu Politikern oder Prominenten vor wenigen Jahren noch kaum vorstellbar.



Welcher Fernseher soll es denn sein?

Diese Checkliste führt Sie bequem zum Ziel

Vor gar nicht langer Zeit war der Fernseher-Kauf eine Anschaffung „fürs Leben“. Diese Zeiten sind unwiederbringlich vorbei. Ob „leider“ oder „zum Glück“, mag jede/r für sich selbst entscheiden. Einigkeit besteht zweifellos darüber, dass die Funktionen hinter den vielen Abkürzungen ganz schön verwirrend sind. Spätestens vor einem Neukauf stellen sich viele Fragen: Welche Auflösung benötige ich? Wie viele Anschlüsse welcher Art muss mein neuer Fernseher mitbringen? Grund genug für willy.tel, Ihnen einen kleinen Einkaufsführer an die Hand zu geben.



Welche Größe kommt in Frage?

Als Faustregel für die Diagonale des Bildschirms in cm gilt der Sitzabstand in cm \div 2,5. Für einen 32 Zoll (ca. 80 cm) Fernseher ergibt sich so ein Abstand von 1,50 m bis 2,50 m, für ein 40 Zoll Gerät dementsprechend 2-3 m. Für einen 55 Zoll Bildschirm empfiehlt sich bereits ein Abstand von 3-4 m.



werte. Da solche Geräte meist deutlich teurer sind als einfachere, ist dies eher eine Frage des persönlichen Qualitätsanspruchs und des Geldbeutels.

Kontrast-Aufpreis: Ja Nein

Gewünschte Größe: Zoll

Welche Auflösung?

HD-Ready, Full-HD oder 4K? Wenn Sie Ihren Fernseher hauptsächlich zum klassischen Fernsehen nutzen, muss es kein 4K sein. Selbst HD-Fernseher werden meist in HD-Ready- oder höchstens Full-HD-Auflösung ausgestrahlt. Bis es zum Fernsehen in 4K kommt, werden noch Jahre vergehen. Für wen lohnt sich 4K dann? Wenn Sie häufig Streaming-Dienste verwenden, moderne Spielekonsolen nutzen oder Interesse an UHD Blu-rays haben, können Sie genauso von der hohen 4K-Auflösung profitieren, wie wenn Sie häufig eigene Fotos und Videos auf dem Fernseher anschauen möchten.



HDR oder erweiterter Farbraum

Es gibt Techniken, um Bilder in einem erweiterten Farbraum und mit erweitertem Dynamik-Bereich darzustellen. Gut: Diese Funktionen wirken sich positiv auf die Bildqualität aus. Zu beachten ist: Die Techniken müssen vom Zusprieler unterstützt werden. Das kann z. B. eine Spielekonsole, eine Streaming-Box oder ein Blu-ray-Player sein. Wer hauptsächlich das TV-Programm genießt, hat von diesen Funktionen kaum etwas.



HDR benötigt: Ja Nein

Gewünschte Auflösung:

Welche Empfänger?

Die meisten modernen Fernseher besitzen bereits alle nötigen Tuner. Beim Kauf ist es jedoch sinnvoll, darauf zu achten, dass der neue DVB-T2-Standard unterstützt wird. DVB-T2, DVB-C und DVB-S2 sollten also an Bord sein. Möchten Sie Funktionen wie Bild-im-Bild nutzen oder im Hintergrund eine Sendung aufnehmen und eine andere schauen, spricht dies für einen Doppel-Tuner.



3D

Der Hype um 3D-Darstellung bei TV hat sich in letzter Zeit so abgekühlt, dass sich viele große Hersteller aus dem Bereich zurückziehen und daher kaum neue Geräte mit dieser Funktion verfügbar sind. Wenn es keinen gewichtigen Grund für ein 3D-Modell gibt, kann diese Funktion getrost vernachlässigt werden.



3D benötigt: Ja Nein

Doppel-Tuner: Ja Nein

OLED, Micro-Dimming etc.

Fernseher mit OLED-Display oder Funktionen wie Micro-Dimming erreichen größere Bildkontrast-



Curved Screen

Die meisten Fernseher sind flach und gerade. Unter den teureren Modellen finden sich aber vermehrt leicht gebogene („curved screens“). So faszinierend diese auch sein mögen – falls Sie häufig in geselliger Runde vor dem Gerät sitzen, Fotos am TV betrachten oder Ihren Computer an den Fernseher angeschlossen haben, raten wir davon eher ab.



Curved Screen: Ja Nein

Hersteller

Nutzen Sie bereits Komponenten eines bestimmten Herstellers – z. B. einen AV/Receiver oder Blu-ray Player – und sind sehr zufrieden damit? Dann kann es durchaus sinnvoll sein, sich auch beim Fernseherkauf an diesem Hersteller zu orientieren. Etwa um verschiedene Geräte vereinfacht mit einer Fernbedienung bedienen und Dienste geräteübergreifend nutzen zu können. Dies gilt z. B. für „VIERA Link“ von Panasonic ebenso wie für „Smart-link“ von Sony.

Bevorzugter Hersteller:

Smart-TV mit Apps

Ein moderner Fernseher fungiert vermehrt als Medien-Zentrale im Haushalt. Wenn Ihnen am direkten Zugriff auf Streaming-Anbieter wie z. B. Netflix und Mediatheken von Fernsehsendern liegt, achten Sie darauf, ist ein Smart-TV mit Zugang zu einem App-Store interessant.



Smart TV: Ja Nein

Wie viele Anschlüsse welcher Art?

..... x **HDMI-Eingänge** – z. B. für Blu-ray-Player, Spielkonsolen, Set-Top-Boxen

..... x **USB-Ports** – z. B. für Festplatten zum Aufnehmen oder zum Anschluss einer Kamera

..... x **CI+-Schächte** – z. B. für Modul von TV-Anbieter & Pay-TV

..... x **Scart-Anschlüsse** – z. B. für Videorecorder

Ja Nein: **Komponenten-Anschluss** – z. B. Videorecorder oder alte Spielkonsolen

Digitales Radio

Ich hör' etwas, das Du nicht siehst!

Kaum ein anderes Medium bekommt so viel Aufmerksamkeit wie das Fernsehen. Wann immer ein sichtbarer technischer Fortschritt erreicht ist, spricht alle Welt darüber, und Anlässe gibt es zuhauf: Mal ist es HD, dann UHD, HDR oder zuletzt sogar „curved screens“, die das Seherlebnis weiter perfektionieren. Darüber wird meist übersehen, dass Fernseher nicht nur Bilder übertragen. Wussten Sie, dass Ihr Kabelanschluss Sie auch mit vielen Rundfunksendern in digitaler Qualität versorgen kann? willy.tel-Kunden können sogar zwischen rund 160 Radiosendern wählen – ohne Zusatzkosten.

Wie schalt' ich das Radio an?

Wenn Sie Ihre Fernsehsender digital empfangen, sind es meist nur ein paar Klicks auf der Fernbedienung. Dabei ist es unerheblich, ob Sie einen im Fernseher integrierten DVB-C-Empfänger verwenden oder eine externe Set-Top-Box. Beim Sendersuchlauf wird der Empfänger die Radiosender bereits gefunden haben und Ihnen diese je nach Modell auf unterschiedliche Weise präsentieren. Manche Empfänger haben auf der Fernbedienung eigens einen Knopf, um zwischen TV und Radio umzuschalten, andere sortieren die Radiosender ans Ende der Senderliste, bei anderen kann ein Filter in der Senderliste gesetzt werden, der entscheidet, ob Fernseh- oder Radio-Programme angezeigt werden sollen.

Werfen Sie am besten einen Blick in die Anleitung, um sicherzugehen, wie sich Ihr Gerät verhält.

Wie funktioniert das eigentlich?

Rein technisch gesehen unterscheiden sich digitale Radiosender kaum von Fernsehsendern – bloß in einer Hinsicht: Sie liefern kein Bild. Dennoch werden „Hörfunksender“ gemeinsam mit den Fernsehsendern digital über Ihren Kabelanschluss übertragen und stehen Ihnen dort zur Verfügung.

Ersetzt das DAB+?

Die Antwort ist ein klares Ja. Über DAB+ werden Radioprogramme zwar auch in digitaler Qualität, aber eben über Antenne ausgestrahlt. Das Radio muss daher nicht



per Kabel mit einem Kabelanschluss verbunden werden. Das heißt, Sie können sich problemlos einen DAB+-Empfänger in Bad oder Küche stellen – beides Orte, die in der Regel nicht mit einer TV-Dose ausgestattet sind. Digitalradio über den Kabelanschluss zu hören ist also hauptsächlich etwas fürs Wohnzimmer und dazu prädestiniert, dort das althergebrachte UKW-Radio in Sachen Empfangsqualität und -vielfalt zu beerben. Dies gilt insbesondere, wenn der Fernseher mit hochwertigen Lautsprechern ausgestattet bzw. verbunden ist. Hören Sie doch mal rein!

Sie haben Fragen zu dem Thema? Gern beraten wir Sie über unsere kostenlose Hotline: 0800-333 44 99.



Gewinnen Sie mit Comedy Central einen von 2 Samsung UE49K5579 LED TVs!

GEWINNSPIEL

Auf der riesigen Bildschirmdiagonale von 49 Zoll (123 cm) wird Ihr Fernseherlebnis atemberaubend realistisch – dafür sorgen u. a. Full-HD, SMART TV und LED Technologie. Mit einer ordentlichen Portion Glück können Sie sich bald an so ein TV-Erlebnis gewöhnen, denn Comedy Central und willy.tel verlosen jetzt 2 Samsung-Fernseher!

Als einziger Comedy-Sender im Free-TV bietet Comedy Central einen viel-

fältigen Programm-Mix. Neben deutschen Eigenproduktionen werden auch US-amerikanische, britische und kanadische Produktionen ausgestrahlt. Comedy Central präsentiert das komplette Spektrum des Comedy-Genres.

Um teilzunehmen, senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Comedy Central“ unter Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse und Telefonnummer an gewinnspiel@willytel.de.



Foto: Samsung

Einsendeschluss ist der 13.07.2017. Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost und benachrichtigt.

Wir möchten gern auf Ihre Themenwünsche eingehen: Mailen Sie uns Ihre Anregungen an redaktion@willytel.de!

Impressum

Herausgeber: willy.tel GmbH, Hinschenfelder Stieg 6, 22041 Hamburg
 Verantwortlicher i.S.d.P.: Bernd Thielk, Geschäftsführer willy.tel GmbH
 Redaktion: Matthias Schildt, Fabian Bergfeld
 Layout: Christopher Graf
 Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft mbH

willy.tel Service-Center

Lesserstraße 73
 (Ecke Friedrich-Ebert-Damm)
 22049 Hamburg-Wandsbek
www.willytel.de
info@willytel.de

Öffnungszeiten

Mo + Mi 9 - 20 Uhr
 Di, Do, Fr 9 - 18 Uhr
 Samstag 9 - 15 Uhr



Kostenlose Hotline
 0800 - 333 44 99